

LITERARISCHE UMSCHAU.

Aus dem „Pensiero Missionario“ (1934–36).

Von Prof. Dr. Schmidlin (Breisach).

Neben der immer noch bestehenden populären Zeitschrift des italienischen Priestermissionsbundes (*Rivista dell'Unione Missionaria del Clero*), die missionswissenschaftlich völlig wertlos geworden ist und daher keine Aufmerksamkeit unsererseits mehr verdient (wie wir gelegentlichen Zitaten entnehmen können), fährt das andere „*Periodico trimestrale dell'Unione Missionaria del Clero*“ fort, den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit zu erheben und mit der praktischen Zielsetzung zu verbinden, in Wirklichkeit aber fast ausnahmslos Talmiwissenschaft unter der Leitung des Pseudomissologen Bertini zu bieten, selbst in den Abhandlungen, die sich zumeist wenigstens methodisch auf sehr niedrigem Niveau bewegen und vielfach auf jeden Quellenapparat verzichten, selbst wenn und soweit sie von sog. Fachleuten stammen (im Unterschied zum französischen missionshistorischen Organ, das wenigstens einige wissenschaftliche Beiträge liefert). So bringt im VI. Bd. oder Jahrg. 1934 das 1. Faszikel (31. März) nach einem erbaulich-panegyrischen Einleitungsaufsatz über das Erlösungsjubiläum und die Missionen (unter Hinweis auf die gegenwärtige Missionslage nach den Ziffern des *Etat actuel* von P. Arens) eine Rundschau über die katholischen Missionen 1933 (Rom oder Heimat, China, Japan, Korea, Indochina, Siam, Holländisch-Ostindien, Vorderindien, Persien, Irak, Syrien, Afrika im W., O. und S., Amerika und Ozeanien mit Schluß) ohne Belege von Caselli (Chefredakteur der *Agenzia Fides*) und ein Referat von Zacharias auf dem Mütterarbeitskongreß von Paris (Juni 1933) über die arbeitende Mutter Indiens (nach Rajani Kanta Das über die indische Frauenarbeit neben Tabellen und Kommissionsbericht); das 2. (30. Juni) eine schon im Kursusbericht veröffentlichte, auch unsere Einführung, Missionslehre und Missionsgeschichte neben Tragella, Mondreganes usw. heranziehende, aber darüber hinaus nichts Neues bietende Konferenz von Bertini an der Kath. Universität von Mailand (30. Nov. 1933) über die Missionen im Verhältnis zu den heiligen Wissenschaften (nach Präliminarien über die Stellung und Organisation oder vielmehr Systematik der Missionswissenschaft im I. Teil über den missionswissenschaftlichen Beitrag der theologischen Wissenschaften, vorab der biblischen und dogmatischen, im II. über den theologischen Beitrag der Missionswissenschaft für die Apologetik, Moral und den allgemeinen Missionsgeist der Theologie mit fünf daraus sich ergebenden Schlüssen); das 3. (30. Sept.) die Wiedergabe der zwei Denkschriften des Propagandasekretärs Borgia von 1787 an die Chinakongregation (in den Scrittura der indischen Partikularkongregationen von 1787/88), der einen über die von der letzten Verfolgung erwiesenen Notwendigkeit eingeborener Bischöfe und das zu empfehlende Rückkehrverbot an die vertriebenen Missionare (Beispiel Japans, Landung, Tollkühnheit, apostolische Beispiele, patristische Beweise, schlimme Folgen, äußere und sprachliche Unterschiede, einheimischer Episkopat als radikales Heilmittel, Dringlichkeit und Möglichkeit, vorteilhafte Lage, geschichtliche Beispiele, chinesisches Missale, Verwirklichung durch Ernennungen zu bestimmten Stühlen), der andern über die zu solchen Besetzungen geeigneten Orte (Chinaprovinzen, Stand der chinesischen Hierarchie, ungeheure Größe, Nachwirkung der Verfolgung, Unhaltbarkeit fremder Bischöfe, Verbindung zwischen Herde und Hirt, kirchenhistorische Gründe) mit einleitenden Notizen von Bartocetti über Borgia, speziell als Sekretär und Kardinal (ohne Berücksichtigung der Papstgeschichte von Pastor oder mir), seinen alten und neuen Ideen (auch Vorurteile über die Nichtzulassung von Missionaren in China und das Nominationsrecht der Protektormächte, Tief- und Weitblick über fundamentale Wahrheiten, Scheitern des Projekts und dessen heutige Realisierung); das 4. (31. Dez.) eine ausführliche Studie (wofür die Redaktion eine Ausnahme

von ihrem verfehlten Prinzip machen will, keine Organisationsartikel zu veröffentlichen, weil nur die Behörde das gesetzgeberische Recht und den Anspruch auf Gehorsam habe) von P. Manna (als Gründer der italienischen Priestermissionsliga) über die Missionsunion des Klerus innerhalb der christlichen Mitarbeit zur Weltbekehrung (nach einer Einleitung über das Problem der Ungläubigen, den Ruf Gottes und die Antwort der Menschen im I. Abschnitt über die Priesterpflicht zu intensiverer Missionsaktion mit Gewissensfrage und -erforschung, Missionserziehung der Gläubigen, Gründe und Hindernisse, Union der Christen; im II. über die Mittel des Bundes zu diesem Zweck: Verbreitung der Klerusmissionsunion, Verschiedenheit der Organisationsauffassungen, stärkere Missionsmitwirkung, nicht rein intellektuelle Aufklärung, Spiritualisierung der Propaganda durch Gebet und Weckung von Berufen, Verhältnis zum einheimischen Klerus und zu den päpstlichen Werken, Koordination durch Betrauung mit den Missionsvereinen, Notwendigkeit eines einzigen Zentrums) und eine sehr schwache, mangelhaft unterbaute vom Missionsprofessor Mulders aus Nymwegen über den Vormarsch der Kirche (im heimatlichen Missionsapostolat und im auswärtigen Missionswerk namentlich für die Heranbildung eines einheimischen Klerus), und Msgr. Costantini über das Kirchengerät (Arredi Sacri und liturgische Gewänder) in den Missionsländern (von der Kolonialausstellung in Neapel aus).

Der VII. Jahrgang für 1935 beginnt mit einer eingehenden Untersuchung von Bertini, wie der Klerus für das Missionsstudium zu interessieren sei (nach allgemeinen Bemerkungen über die jetzige Missionskultur des Klerus und die Möglichkeit ihrer Verbesserung, solide und geordnete Kenntnis der Missionen nicht bei den Spezialisten, sondern im italienischen Seelsorgeklerus: I. Bedingungen und Schwierigkeiten zur Erwerbung gründlicher Missionskenntnisse durch Privatstudium oder Teilnahme an Unterrichtskursen mit ihrer möglichen und notwendigen Überwindung angesichts der priesterlichen Missionspflicht; II. Ordnung der Missionskenntnisse auf literarischem und mündlichem Wege, wie sie tatsächlich nicht besteht, aber geschaffen werden soll; III. alle Hoffnungen in den Seminarien durch den Missionsgeist des theologischen Unterrichts, seine spezifischen Missionselemente und die Schulung missionswissenschaftlicher Dozenten vorab auf den römischen Missionsfakultäten) unter Anhängung eines nicht hergehörigen Geschichtsbeitrags von Castellucci (†) über die Ursprünge und Hauptschicksale der Erzdiozese Skutari (vor und nach der Propagandagründung 1622). Die drei folgenden Hefte durchzieht eine fast ganz der Monographie von P. Huonder (neben Brou und Charles) nachgeschriebene, aber sehr apologetisch und tendenziös gehaltene Artikelserie von P. Perbal O. M. I. über den „neuralgischen Punkt“ in der Frage des eingeborenen Klerus (worunter die Frage verstanden wird, warum die älteren Missionen diese missionarische Wesensaufgabe vernachlässigt haben); nach einer Einführung über die angeblich übertriebenen Beschuldigungen von Joly (nebst der Revue cath. des idées et des faits von 1925/26) zunächst über den historischen Tatsachenbestand unter möglichster Abschwächung oder Entschuldigung dieser Wunde in der früheren Missionsmethode (in Lateinamerika, speziell in Mexiko nach Ricard, dann in Paraguay und Kanada, Vorderindien, Japan, Indochina, China, Korea, Philippinen, Ozeanien und Afrika mit den römischen Instruktionen und den Maßnahmen des „Missionspapstes“ zugunsten eines Eingeborenklerus am Schluß); II. Gründe oder Beweise dafür (methodische vor allem wegen der Einwurzelungsnotwendigkeit angesichts der europäischen Schwächung und steigenden Emanzipation, historisch nach dem apostolischen und traditionellen Beispiel mit Antwort auf die Einwände, theologisch aus der kirchlichen Universalität und dem missionarischen Übergangscharakter unter Lösung der Vorurteile dagegen); III. Schwierigkeiten oder Bedenken für die Bildung eines bodenständigen Klerus und die moralischen Garantien dafür wegen Unbeständigkeit, Ungelehrigkeit, Mangel an Eifer und Frömmigkeit, geistiger und sozialer In-

feriorität, Kaste und Finanzen, mit einer Konklusion (Triumph des römischen Geistes, göttliche Macht und menschlicher guter Wille, keine Verallgemeinerung!). Nebenher laufen kleinere Aufsätze von P. Pammolli O. C. über die Mission im Gedanken von P. Thomas a Jesu (vorab nach seiner Hauptschrift „De procuranda infidelium salute“ unter Heranziehung der einschlägigen Literatur und Vorwegnahme der eigenen Monographie über Natur und Ziel der Mission, Verbreitung des Glaubens und der Kirche, Notwendigkeit des Apostolats und Subjekt der Missionspflicht) im 4., und von Benpeer (Direktor des Foyer von Marseille) über die orientalischen Studenten im Abendland (Statistiken, was diese Studenten geworden sind, was sie im Occident suchen und welche Fächer sie studieren, die im Foyer angefangene Tätigkeit mit Schlußfolgerungen) im 2. Heft.

Im VIII. Jahr 1936 folgen dem Zirkular des japanischen Delegaten Marella an die Oberrn der dortigen Institute und Genossenschaften vom 8. Dez. 1935 (über die Stellung zu den patriotischen Kundgebungen, die missionsmethodischen Mittel, die Beziehungen der Ordensniederlassungen zu den Pfarren usw.) Spuren eines chinesischen Klerus in den ersten fünfzig Jahren der Jesuitenmission in China schon zur Zeit Riccis von P. d'Elia S. J. (an der Gregoriana) als Korrektur zu dem sonst als erster Lösungsversuch des Gesamtproblems (auf Grund historischer Dokumente im Gegensatz zu den aprioristischen Elukubrationen in den missionologischen Studien!) gerühmten Perbaltitel (n. 1); ein historisches Datum in den Missionsannalen Japans von Bertini (Instruktion der Propaganda vom 26. Mai 1935 an den Delegat Marella mit Kommentar dazu und Brief an Msgr. Gaspais von Kirin in Anhang), die religiösen Bruderschaften des Islams (mit Bibliographie darüber) von Gasbarri und Skizzen über die Missionspredigt (nach Cordovani und Carminati) von Stanghetti (n. 2); nach einer Übersicht von Bertini über die Klerusmissionsunion am Vorabend ihres II. internationalen Kongresses, das Evangelisationswerk der Consolatamissionare in der Präfektur Kaffa von Oppio (Doktoratsthese mit historisch-bibliographischer Einführung und geographisch-ethnographischem Objekt über Land und Volk) und eine Konferenz von Prof. Dr. Franchini im Urbanum (7. Mai 1936) über die katholischen Missionen und die Missionsmedizin (Heroismus der Missionare, Krankheiten in den Missionsländern, erste Hilfsversuche, Arzneiwissenschaft im Dienst der Missionen und Assistenzwerk der Missionen) mit Fortsetzung von Gasbarri über die islamitischen Konfraternitäten (n. 3); das juristische Element im Problem des einheimischen Klerus von Bartocetti (insbesondere die Betrauung einzelner Orden und Institute mit den Missionsfeldern zugleich als Ergänzung und Erklärung zum neuralgischen Punkt Perbals), Ausbreitung und Expansionstendenzen im Islam von Gasbarri (Indien, Indonesien, Turkestan, China, Japan, Afrika, Ägypten, Amerika und Ozeanien), „Väter von Aposteln“ (Msgr. Conforti und Kanon. Allemano) von Bertini (n. 4).

Als wiederkehrende Beiträge und Rubriken kommen auch weiter hinzu die „Missionarprofile“ (P. Damian von Bowen im 2. und St. Ansgar aus Korvey von Frediani im 3. Heft von 1934, P. Valignano von Snider im 1. und der hl. Bonifatius als Apostel Deutschlands von Frediani im 3. von 1935, P. Lievens von Bowen im 2. von 1936); aus dem Missionsfeld (Hué von Héraud im 1., Leprosie U. L. Frau vom Troste von Pasteur im 2. und Aglipayanismus auf den Philippinen von Vandewalle im 3. Heft 1934, Jesuiten in Venezuela von Navarro im 1., Vikariat Hudsonbai von Turquetil und Präfektur Montagnosa von Vandewalle im 2., die neue japanische Religion Hito no Michi von Moreau im 3. 1935, eine Apologie des chinesischen Heidentums von Poli und die Tau Yunnans von La Coste im 1. von 1936); Chronik (VI 2 über den Missionstag auf dem Kongreß der Pax Romana in Rom, VII 3 Missionskongresse oder -wochen in Löwen, Marseille, Lyon und Bari); Dokumente (Ungedrucktes über die Ermordung Versiglias und Caravarios von d'Elia VI 2, für den Missionstag vom 21. Okt. 1934 VI 3, Statuta Pont. Instituti Missionalis Scientifici VII 4, Instructio pro religiosis mulierum,

institutis ad tuendam puerorum matrum que vitam in locis missionum VIII 2); endlich die Bibliographie in den Rezensionen (VI 1 über Costantini, Wilbois usw., 2 Vromant und Pastor, 3 Streit und Ehrhard, 4 Guida, VII 1 Gregorius, Ricard, Gubbels, Richter, 2 Ohm und Costantini, 3 Thauen und van der Vat, 4 Corman, Carminati, Latourette, VIII 1 Montalban und Olichon, 2 Dupeyrat, 4 Baeteman und Pammolli), wie aus Zeitschriften (Generalberichte nach Ländern meist von Bertini, Bartocetti, Cenci und Stanghetti aus RHM, Bulletin, Collect., IRM, 1934 auch aus unserer ZM, seither nicht mehr).

Im Vortrag und Bericht über den „Pensiero Missionario“ in seinem 1. Septennium auf der römischen Missionspresstetagung vom 20. Mai (wiedergegeben im OR n. 120) erzählt uns sein Herausgeber Don Bertini nicht nur, daß die acht bisherigen Jahrgänge zusammen 3624 Seiten (1486 für Aufsätze, 325 Missionarprofile, Missionsfeld 321, Beilagen 568, Bibliographie in Bücherbesprechungen 492 und Zeitschriftenumschau 434 SS.) von 134 Mitarbeitern (unter Entschuldigung, daß darunter nur 57 Italiener) enthalten, sondern auch interessante Dinge über Vorgeschichte und Entwicklung, vorab im Verhältnis zu unserer ZM und ihren Kritiken. Danach hat schon Kardinalvikar Marchetti als Propagandasekretär bei der Gründung „wörtlich“ gesagt: „Ich fürchte sehr, daß wir mit dieser Rivista die Finger verbrennen“, indem er auf die „Unannehmlichkeiten seitens einiger Organe“ angespielt habe, gegen die der Kongolegats (Dellepiane) auf der 1. kongolesischen Bischofskonferenz „strenge Worte“ gefunden habe (dazu werden wohl auch wir gehören!). Auch das Programm mit seinen fünf Abteilungen sei scharf jenseits der Alpen beurteilt, aber in den wesentlichen Punkten nicht abgeändert worden. Die Leitung habe darauf geachtet, daß die Genesis in einen Zeitpunkt fiel, wo „einige sehr bekannte missionarische Zeitschriften und Kreise Befürchtungen und Ressentiments hervorriefen, um die Ideen eher zu verwirren statt zu klären, weshalb man aufklärend und mäßigend wirken mußte, unter Benützung eben der besten Elemente derselben Kreise“ (aber bloß durch Ab- und Ausschreiben ohne Quellenangabe!). Die Erinnerung an diese „mühsamen und schwierigen Ursprünge“ würde auf ein „wenig sympathisches Forschungsgebiet“ führen und zur Angabe von Namen verleiten, was man vermeiden wolle, wie auch die Zeitschrift von jeder Polemik sich enthalte und über den Streitigkeiten stehe, daher auf die Behandlung einiger Gegenstände verzichte, die mancher Kritiker vermisste. Zu dieser angeblich so friedfertigen Gesinnung passen freilich die versteckten Angriffe kaum, während wir umgekehrt nur aus Wahrheitsliebe vom wissenschaftlichen Standpunkt aus kritisieren mußten (nebenbei ist von Bertini auch die anmaßende Geschichtslüge wieder aufgewärmt worden, die italienische Klerusmissionsunion sei „Mutter und Vorbild“ aller bestehenden Vereinigungen).

GRÖßERE BESPRECHUNGEN.

Schäppi, P. Franz Solan, Dr. theol. O. M. Cap., Die katholische Missionsschule im ehemaligen Deutsch-Ostafrika. 8°. 399 S. Paderborn 1937. Verlag Ferd. Schöningh.

Die Inauguraldissertation des Schweizer Kapuziners, der damit im Dezember 1933 zu Münster i. W. bei Prof. Schmidlin promovierte, ist dank der Unterstützung des missionswissenschaftlichen Instituts nun in ihrem ganzen Umfang erschienen, nachdem sie der Verfasser 1934/35 auf einer Afrikareise ergänzt hat und 1935 den 1. Teil zu Obergingen herausgeben konnte. Damit hat ein besonders wichtiges Stück afrikanischer Missionsarbeit auf einem interessanten Gebiete in entscheidender Zeit eine vorbildliche Durchforschung und Darstellung gefunden. Wenn P. Solan feststellt, er habe sich „gewissermaßen mit brutaler Wahrheitsliebe von keinem kirchlichen noch zivilen Amtsgrad a priori beeinflussen lassen“ (12), so hat er